

Interreligiöser Dialog - ganz unakademisch

InterFaith als kleines Olympia: Dabei sein ist alles

Wenn Christen, Muslime, Juden, Sikhs, Bahais, Buddhisten, einfach etwas gemeinsam tun, kann man dann schon von einem interreligiösen Dialog sprechen? Bedarf es dazu nicht erst eines akademischen Diskurses bei einer Tagung oder doch besser einer Einladung hoher religiöser Vertreter zu Kirchentagen und anderem mehr? Sicher gab es schon viele Veranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen zum Thema Interreligiöser Dialog. Sicher sind auch schon einige bahnbrechende Doktorarbeiten dazu geschrieben worden, denn die theologische Reflektion dazu ist sicher unbedingt notwendig. Doch die einfache Begegnung von Vertreter_innen der verschiedenen Religionen hat einen völlig anderen Tiefgang. Zunächst bedarf es dazu des passenden multikulturellen Umfelds. Eine Stadt wie Luxemburg mit dem Sitz von unzähligen internationalen Organisationen, Banken, Firmen und anderen großen Institutionen führt durch die Mitarbeiter aus aller Welt und allen Kulturen zwangsläufig zu einer religiösen Durchmischung. Da fällt die Begegnung und das Aufeinander-zu-gehen sicher leichter, doch automatisch geschieht es auch dort nicht.

Der Grundgedanke der sportlichen Olympiaden, dass sich Sportler_innen aus allen Ländern und Kulturen im Wettkampf begegnen und austauschen, lässt sich vielleicht mit dem



**Erhard
Graf**

ist Pastor in Klein
Wesenberg, Kirchenkreis
Plön-Segeberg.

interreligiösen Dialog kombinieren, dachten vor zwölf Jahren zwei evangelische Pfarrer in Luxemburg und gründeten einen Lauftreff. Als es dann 2006 den ersten Nachtmarathon in der Stadt gab, wollten die beiden, wie in anderen Städten auch, einen „geistlichen Startschuss“ anbieten. Doch nicht ein kultiger Gottesdienst vor dem Start wie in Berlin und Hamburg, sondern ein interreligiöses Gebet sollte es werden. So entstand InterFaith.

Am 12. Mai 2018 war es wieder so weit, zum 10. Mal kamen zum InterFaith nach Luxemburg über 85 Männer und Frauen, die sich als Christen, Muslime, Juden, Sikhs, Bahais, Buddhisten und Humanisten in einem interessanten Rahmenprogramm begegneten und dann abends gemeinsam beim Nachtmarathon mitliefen. Weit über die Hälfte der Teilnehmer_innen lief in religiös gemischten Staffeln. Dabei ging es nicht um Bestzeiten, doch da die Zeiten ohnehin mit einem Chip erfasst wurden, konnte es auch eine interreligiöse Siegerehrung und Pokalvergabe geben.

In den zurückliegenden zehn Jahren ist dabei so viel passiert. Der Luxemburgische Erzbischof Jean-Claude Hollerich war zuvor viele Jahre in Japan tätig und konnte so den Kontakt zu buddhistischen Mönchen in Kyoto vermitteln, die in Luxemburg beim InterFaith auch schon mit dabei waren und umgekehrt

zu einem InterFaith-Marathon nach Kyoto eingeladen haben. Auch die Sikhs aus London, die meistens die lebende über hundertjährige Lauflegende Fauja Singh mitbringen, veranstalten im Rahmen des London Marathon einen IntherFaith lauf. Ebenso die Muslime in Amsterdam. Ein InterFaith-Lauf im Rahmen des Boston Marathons ist in Vorbereitung.

Einer der Organisatoren, der evangelische Pfarrer Ingo Hanke, weist daraufhin, dass die meisten Teilnehmer bei einer luxemburgischer Gastfamilien übernachten und so der interreligiöse Dialog auch außerhalb des Rahmen Programms vertieft wird.

Jedes Jahr stellt sich eine andere Religion mit ihrer Einrichtung in Luxemburg vor. So waren die InterFaith-Teilnehmer_nnen neben den großen Kirchen, schon in einer Synagoge, in einer Moschee und im Gemeindezentrum der Bahais. Oder man konnte in Vorträgen viel Neues über zum Beispiel die Sikhs oder die Hindus erfahren. Niemand muss dabei Sprachbarrieren befürchten, denn das meiste wird simultan übersetzt.

Seit vielen Jahren übernimmt der Daila Lama für diesen interreligiösen Dialog die Schirmherrschaft. In diesem Jahr schreibt er in seinem Grußwort unter anderem:

„Alle Religionen lehren die Tugenden der Liebe, Selbstlosigkeit und Geduld, deshalb sollten wir sie alle respektieren. Jeder religiöse Glaube hat in den vergangenen Jahrhunderten einen bedeutungsvollen Beitrag für die Menschheit geleistet. Auch in der Zukunft können religiöse Traditionen helfen, den Frieden in unserer eigenen Gemeinde zu fördern und dadurch Harmonie und Verständnis zwischen den Nachbarn zu unterstützen.“

Wo liegen die Grenzen des interreligiösen Dialogs. Eigentlich nur in den Entfernungen, denn bis Luxemburg muss man aus dem Norden über 800 km mit dem Auto oder zehn Stunden Bahn fahren. Nach Amsterdam, London, Boston oder Kyoto ist es noch viel weiter.

Oft hat sich der Luxemburger InterFaith-Termin schon mit dem Evangelischen Kirchentag überschritten, da fällt die Entscheidung vieler deutscher Christen meist für den Kirchentag aus. Doch auch sonst war es immer schwierig, für diesen sehr lebensnahen interreligiösen Dialog Teilnehmer_nnen zu finden. Zum Glück gibt es im Spiridon Bad Oldesloe einige aktive Christen_innen, die sich inzwischen schon sechs Mal erfolgreich auf den Weg nach Luxemburg gemacht haben, um nicht nur im akademischen Exkurs den interreligiösen Dialog zu erleben. Am 1. Juni 2019 findet der 11. InterFaith im Rahmen des ING-Nachtmarathon statt. Also genug Zeit, um sich darauf auch etwas sportlich vorzubereiten. Wer Lust hat, mitzufahren und diese besondere Mischung aus einem Großsportereignis und der interreligiösen Begegnung selbst einmal zu erleben, kann sich gern bei mir melden. Vielleicht will jemand seinen ersten Marathon gemeinsam mit einem Sikh laufen oder in einer Mix-Staffel starten. Vor dem Start findet selbstverständlich seit zehn Jahren ein interreligiöses Gebet statt, an dem sich inzwischen viele der anderen Läuferinnen bewusst beteiligen. Eine Fotogalerie und viele Informationen sind unter <http://www.interfaith.lu> zu finden.

travepastor@gmail.com